



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Hirzenach - Propsteikirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)



Burgruinen Liebenstein und Sterrenberg.
Stahlstich von W. Lang nach Zeichnung von E. Emminger (vgl. Bild S. 159 u. 160,1).

diese Vorhalle war nicht immer ein Weinhaus; früher war es Kloster. Aber für eine Schenke wär in dem kleinen Ort kein Platz gewesen, hätte man nicht das Kloster aufgehoben.

Hirzenach auf dem linken Ufer ist reizend gelegen, wo der Patelsbach und sein Tal einmal wieder die schroffen Rheinberge unterbrechen (Bild S. 157,2). Wieder stemmt sich der Turm der Kirche gegen die Berge und wendet sich mit seinem Chor zum Strom. Für den kleinen Ort unten am Ufer ein stattlicher Bau, eine romanische Pfeilerbasilika, klar und übersichtlich in der ganzen Anlage. Wie die Kirche so steht auch ihr frühgotisches Chor mit seinen strengen Formen ausgezeichnet im Orts- und Landschaftsbild. Früher war sie Propsteikirche. Rechts vom Chor ist heute das Propsteigebäude noch erhalten, auch wirkungsvoll in die Landschaft gestellt mit seinem vornehmen Giebel und dem Mansarddach, heute das Pfarrhaus. — Weiter schnaubt unser Dampfer zwischen eng an die Ufer herantretenden Bergen. Rechts liegt Niederkestert, der bekannte Obstort; dann links und zur Zeit der Obstblüte märchenhaft schön in einem Kirschbaumwalde Bad Salzig. Doch bald ändert sich wieder das Bild. Auf düsterem, langgezogenem Berggrat stehen gegen den Himmel malerisch wild zerrissene Burgruinen, die „Feindlichen Brüder“ (Bild S. 156, 159, 160,1).

Von den Feindlichen Brüdern, von denen der eine auf Burg Sterrenberg, der andere benachbart auf Burg Liebenstein gesessen haben soll, erzählt man am Rhein, daß sie aus unversöhnlichem Haß zwischen sich eine Mauer gezogen hätten, und daß sie ihre blinde und fromme Schwester, die sich unten im Tal ganz dem Wallfahrtsort Bornhofen gewidmet habe, um ihr Erbe betrogen hätten. Kloster Bornhofen und sein Gnadenbild zogen immer mehr Fremde an, bis eines Tages die beiden Brüder, aus Neugierde nach unten getrieben, in der Kirche zu-